

**Wilhelm von Humboldt an Franz Bopp,
30.10.1823 (Mattson; Datierung unklar)**

Handschrift: Grundlage der Edition: Krakau, Biblioteka Jagiello#ska, 94 Briefe von H. v. Humboldt an F. Bopp, Autographen-Sammlung, Humboldt, aus der ehem. Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin, gegenwärtig in der Jagiellonen-Bibliothek Krakau, Nr. 20; h (Druckkoll.): Jena, ThULB, Nachlass Leitzmann, Inv.-Nr. 92

Druck: Lefmann 1897, S. 37f.

Mattson 1980, Nr. 7339

[1*|Ew. Wohlgeb. schicke ich mit meinem herzlichsten Danke die einliegenden Bogen zurück, und muß sehr um Verzeihung bitten, es so spät zu thun. Ich wünschte aber wohl zu erfahren, ob diese Grammatik fortgesetzt ist, u. wo man Sie <sie> haben kann? Ich dünkte, Sie hätten mir gesagt, daß Sie Sie <sie> durch [Klaproth](#) besäßen.

Ist im [Schlegel](#)schen [Bhag. Gita](#) nicht VI. 21. a. in {sukham#tya#tika#} das lange a ein Druckfehler? Ich weiß sonst gar mir seine Entstehung nicht zu erklären.

II. 39. b. übersetzt [Schlegel](#) die ersten drei Worte cui sententiae devotus, als würde das Subst. vom Verbum regiert. Allein dann müßte das erstere im Dat. stehen, wie II. 38. b. Hier wo der Instrumentalis ist, muß man dünkt mich, qua sententia i. e. vi cujus sententiae devotus übersetzen. So thut es [Schlegel](#) auch wirklich in einer ganz ähnlichen Stelle X. 7. b. Es ist aber wahr, daß in der Stelle, von der ich hier rede, diese Uebersetzung weniger zum Sinn paßt, als die [Schlegelsche](#).

Woher kommt {sa#jñita} , da doch {jñ#} zum Part. {jñ#ta} hat?

Lassen sich die Fälle, wo die 3. pers. plur. das {n} verliert, auf eine ganz allgemeine Regel bringen? Mir ist nur die der reduplicirten Verba bekannt.

Könnte [Bhag. Gita](#) VI. 10. b. {apari#graha} nicht heißen: der nichts nimmt, nichts begehrt, oder muß man schlechterdings, wie [Schlegel](#) thut: sine comitatu übersetzen?

Verzeihen Sie die vielen Fragen. Mit herzlichster Freundschaft
der Ihrige,

Humboldt.

30.^[a]

|2*-4* vacat|

a) |Editor| Mattson 7339 datiert den Brief auf den "30. [Okt.? 1823]".